

big zerstört. Infolge der unaufhörlichen Verfolgungen der Magdonier durch die serbischen Behörden begnüge die Gärung unter der Bevölkerung gefährliche Formen anzunehmen, so daß weitere Anschläge zu erwarten seien. „Kambano“ wendet sich gegen die unaufhörlichen Aufforderungen der russischen Panlawisten, Bulgarien möge Rußland zuliebe kommen, und sagt, alle diese Hilferufe könnten höchstens die russischen und serbischen Werkzeuge in Bulgarien rühren. Das bulgarische Volk werde dagegen ein kaltes, verschlossenes Herz bewahren. Die bulgarische Selbstverleugung gehe nicht so weit, daß Bulgarien sich selbst das Grab grabe, wie die erdlosen russischen Auftrufe verlangen.

Die „Times“ über das Kriegsglück der Deutschen.

Telegraphischer Bericht.

B. L. L. London, 2. Sept. (Nichtamtlich.)

Der Spezialkorrespondent der „Times“ sandte aus Wien ein ausführliches Bericht über die Kämpfe der letzten Wochen, in dem es heißt: Das Fortschreiten der Deutschen vollzieht sich mit beinahe ungläublicher Schnelligkeit. Nachdem General Joffre das Zurückweichen auf der ganzen Linie anbefohlen hatte, ließen die Deutschen, ihren besten Kriegsregeln folgend, dem zurückweichenden Heere keinen Augenblick Ruhe und setzten die Verfolgung unaufhörlich fort. Flugzeuge, Zeppelinluftschiffe und gepanzerte Automobile wurden gegen den Feind wie Vogelweide abgefeuert. Ueber die Tapferkeit der Deutschen ist zu sprechen, erübrigt sich. Sie marschieren in tiefen Abteilungen beinahe geschlossen vor. Hellen Reiden unter dem Artilleriefeuer, so stürzt neue Mannschaften vor. Die Uebermacht der Deutschen ist so groß, daß man sie ebenso wenig wie die Bogen des Meeres aufhalten konnte. Die Ueberlegenheit der Deutschen in der Zahl der Geschütze, besonders in Maschinengewehren, die sie mit außerordentlicher Wirkung gebrauchen, der ausgezeichnet organisierte Erkundungsdienst mit Flugzeugen und Zeppelinluftschiffen, sowie ihre außerordentliche Beweglichkeit, sind die Gründe für das Glück der Deutschen.

Die Befähigung des „Kaiser Wilhelm der Große“ gerettet.

Amtliches Telegramm.

Berlin, 2. Sept.

Nach einer telegraphischen Meldung des Kommandanten des noch dem Gefecht bei Rio del Oro ortenken Hilfskreuzers „Kaiser Wilhelm der Große“ ist wahrscheinlich die gesamte Besatzung gerettet worden.

Ein russischer Bericht über die Schlacht bei Tannenberg.

Telegraphischer Bericht.

B. L. L. Petersburg, 1. Sept. (Nichtamtlich.)

Eine Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur lautet: Ein Communiqué aus dem Stabe des Generalissimus besagt: Im südlichen Ostpreußen führten die Deutschen erhebliche Verstärkungen von der ganzen Front herbei und griffen mit erheblich überlegenen Kräften unsere beiden Armeekorps an. Diese erlitten schwere Verluste durch schwere Artillerie, welche die Deutschen aus den benachbarten, an der Weichsel gelegenen Festungen herangebracht hatten. In diesem Kampfe fiel der General Samsonow. Wir sind weiter in Fühlung mit dem Feinde und haben neue Verstärkungen herangeführt. Auf der österreichischen Front werden die hartnäckigen Kämpfe fortgesetzt.

Walz-Wetterlé-Blumenthal.

Telegraphischer Bericht.

B. L. L. Straßburg (E.), 2. Sept. (Nichtamtlich.)

Nach Colmar schildert der „Straßb. Post“ der Berichtserfasser das rigoreuse Vorgehen der Franzosen in bewegten Worten. Zu den zahlreichen Verhaftungen von Beamten und Altkriegern wird festgestellt, daß die französischen Truppen mit fertigen Verhaftungslisten in die Dörfer kamen, wobei der bekannte Colmarer Maler Jean Jacques Walz, gen. Hansi die tragische Rolle eines Angebers und Verräters spielte. Die Leute in den Dörfern, die Hansi täglich in der Uniform eines französischen Infanteristen gesehen haben, erzählen mit Abscheu von dem gemeingefährlichen Treiben dieses Vaterlandsverräters. Die Franzosen waren in dem festen Glauben, daß sie das Elsass nicht mehr verlassen müssen. Sie blickten unter theatralischen Ansprüchen an dem Turm zu Türrheim die französische Fahne, hellten die Uhr nach französischer Zeit, regelten die Verkaufspreise, verboten der Bevölkerung jedes Verlassen des Dorfes, das Licht anzünden usw., und waren überhaupt so mißtrauisch, daß die ersten Bittelhänden als wahre Erlösung begrüßt wurden. Ueber dem nichtswürdigen Hansi befand sich auch sein Verteidiger Rechtsanwalt Helmer bei den Franzosen im Mäntelchen, dergleichen auch eine unbenannte Witwe, der Zahnarzt H. u. d. Der Orléansmanbant erklärte, wie schon berichtet, alle drei für Landesverräter. Er warnte die Bevölkerung davor, ihnen Aufnahmestellen zu gewähren, oder ihren Aufenthalt zu verheimlichen. Hansi, Walz, Uniform und Munition wurden im Mäntelchen gefunden. Der „Welt“ ist anscheinend in Hülfe geschritten.

Von seinen beiden Gesinnungsgenossen Metterlich und Blumenthal schreibt der erste als ebendortiger Reichstagsabgeordneter seine siffligen Artikel gegen Deutschland und Elsas im „Echo de

Paris“, letzterer im „Matin“, natürlich gegen gute Bezahlung, wie aus Offerten der Zeitung hervorgeht, die in Hansi's Rufschand gefunden wurden. Blumenthal schädigte sogar vor seinem „Abschied“ noch die Staatskasse, indem er sich am 31. Juli noch sein Gehalt für den Monat August in Höhe von 1000 Mark auszahlen ließ, obwohl er damals bereits wußte, daß Herr Diefenbach als Bürgermeister bestatigt war. „Wir gönnen den Franzosen von Herzen solche Leute, und freuen uns, daß wir diese politischen Brunnengestirne endgültig los sind“, bemerkt hierzu die „Straßburger Post“.

Die „Straßburger Neue Zeitung“ schreibt: Bei den anhaltenden Erfolgen der deutschen Truppen auf der ganzen Linie hat auch sofort wieder das Vertrauen zu den Sparkassen zugenommen. Ein Beweis ist die außerordentliche Spannung zwischen den ein- und rückgezählten Beträgen bei der hiesigen Sparkasse. In der vergangenen Woche wurden von 654 Einlegern, wovon 71 neue, die verhältnismäßig außerordentlich hohe Summe von 24155 Mark eingezahlt und an 898 Einleger die Summe von 76050 Mark zurückerstattet.

Unstimmigkeiten in der Pariser Regierung.

Eigene Drahtmeldung.

Berlin, 2. September.

Ueber tiefgehende Unstimmigkeiten in leitenden Pariser Kreisen erfährt aus besonderer Quelle der Genfer Korrespondent des „Berliner Votolangeiers“:

Am 24. August hielt unter Poincarés Vorsitz der Oberste Landesverteidigungsrat eine Sitzung ab, die einen sehr kühnen Verlauf nahm. Der Kriegsminister Messimy berichtete über die ständerechtlige Behandlung einer sehr großen Anzahl von Soldaten des aus Marseille und Umgebung sich rekrutierenden Regiments, dessen Reuterei vor dem Feind ausflog und für den Zusammenbruch des 2. Armeekorps gemessen sein soll. Der aus dem Süden stammende Minister des Auswärtigen Doumergue fand diese Exekution „irregulärer junger Leute“ sehr bedauerlich. Man hätte die Unbotmäßigen hinter die Front schicken und die Regierung telegraphisch befragen sollen. Ueber diese Gefühlsäußerung erwiderte sich der Vorsitzende und zitierte unter den Staatsmännern, mit denen er vor der Sitzung über diesen traurigen Fall gesprochen, auch den früheren Ministerpräsidenten Barthou. Die Herren am Grünen Tisch gewannen den Eindruck, daß alle kritischen Bemerkungen, die Poincarés folgen ließ, namentlich die über den Mangel an Willenskraft und Autorität des bürgerlichen Regiments in den Bureaus des Kriegsministeriums, über den fehlenden Zusammenschluß zwischen dem Nachrichtenwesen der Brigaden und dem Landwehrdienst der Armeeführung auf Barhousche Einflüsterungen zurückzuführen. Da übermüdet geworden, äußerte einer der Minister: „Nur voraus mit der Sprache! Sie wollen Ihrem Intimus Barthou lieber heute als morgen das Ministerpräsidium übertragen. Genieren Sie sich nicht, Sie haben jetzt kein förmliches Kammervotum zu fürchten. Poincarés wurde Feuerrot, beteuerte, daß ihm ein solcher Schandfleck fern liege und hielt es für das Beste, die Herren sofort ins Frühstückszimmer zu führen. Bei Tisch wollte man einmal zur Erholung von anderen Dingen reden. Man sprach von den neuen Methoden, die Kunstschöpfe des Louvre und anderer Museen zu schenken, dann von den hitzigen Umtrieben der Abwehr-Japaniter, das Verbot des Bewusstseins dieses bewundernswürdigen Gastes zu umgehen. Die peinliche Episode von vorhin schien vergessen, aber der Eintritt des Poincaréschen Privatsekretärs führte die Verhandlung der Herren gründlich, wenn ohne zu ahnen, was in der Sitzung vorgegangen war, fragte der Sekretär den Staatschef laut: „Was soll ich Herrn Barthou antworten, der Erziehung dringend am Telefon zu sprechen wünscht?“

Deutsche Gelehrte verzichten auf englische Ehrungen.

Telegraphischer Bericht.

Jena, 1. September.

Im Namen vieler deutscher Gelehrter veröffentlicht Ernst Hädel eine Erklärung, nach welcher die Unterzeichneten auf alle ihnen von englischen Universitäten, Akademien und gelehrten Gesellschaften verliehenen Ehrungen und die damit verbundenen Rechte verzichten.

Eine deutsche Kriegsdenschrift an das Kardinalskollegium.

Telegraphischer Bericht.

B. L. L. Köln, 2. Sept. (Nichtamtlich.)

Die Kölnische Volkszeitung veröffentlicht eine Kriegsdenschrift an das Kardinalskollegium in Rom, die von einer Anzahl hervorragender Führer der deutschen Katholiken veranlaßt wurde. Es wird darin die Heberzeugung dargelegt, daß Recht und Gerechtigkeit auf Seiten Deutschlands sind, wobei betont wird, daß in dem deutschen Bewußtse von keiner Seite auch nur die geringste Unrichtigkeit nachgewiesen werden konnte, daß auch von keiner Seite eine Ergänzung der Sache wurde, welche dem Bilde eine andere Farbe hätte geben können. Ferner wird auf die Bräutigamigkeit der deutschen Katholiken hingewiesen. Auch hier gebe der Kaiser mit dem erbaulichen Beispiel voran. Jede Depesche aus dem kaiserlichen Hauptquartier enthalte den Befehl, daß der Sieg dem Herrn der Heerscharen zu danken sei. Die Denschrift verteidigt die deutsche Armee gegen die Verleumdungen und hebt alsdann hervor, daß sie die disziplinierte Armee ist. Der schwerste Angriff in dem jetzigen Weltkriege komme von dem orthodoxen Moskowitern, dessen Sieg die schwerste Schädigung des Katholizismus darstelle.

würde. Zum Schluß werden in der Denschrift die Kardinalen gebeten, sie möchten nur die Heberzeugung gewinnen, daß das Deutsche Reich um seine Existenz kämpft, in diesem Kampfe aber schon große Siege errungen habe. Das deutsche Volk vertraue auf Gott und seine gerechte Sache und werde den Sieg an seine Fahnen heften.

Kaiser-Wilhelm-Straße in Budapest.

Telegraphischer Bericht.

Budapest, 2. September.

In der gestrigen Sitzung des Magistrats der Hauptstadt stellte der Bürgermeister Dr. Stefan Verczy folgenden Antrag: Ich stelle dem löblichen Magistrat den Antrag, den Kaiser-Wilhelm-Straße nach dem Namen Wilhelms II. in „Kaiser-Wilhelm-Straße“ umzutauschen. Es hat eine symbolische Bedeutung, daß ich gerade an diesen Boulevard denke. Er ist die Hauptader, durch die der Blutkreislauf unserer Nation als durch das Herz des Landes bringt. Es ist der Weg, der uns von Norden nach Westen führt zu der an Kraft und Bildung mächtigen Nation, mit der gemeinsam wir jetzt den Kampf der menschlichen Gerechtigkeit gegen tierische Wildheit und hochstehende Verberberheit führen. Der königliche Mann, mit dessen Namen wir diese unsere Hauptstraße schmücken, verleiht all das was unsere Seelen jetzt bewegt, wovon die Luft glüht: die Kraft, die Bildung, die Macht, demütige Entschlossenheit, Güte und Rechtschaffenheit. Dieser mächtige Herrscher war es, der mit Genialität und kluger Rechtschaffenheit die Bedeutung unserer Nation neidlos anerkannte und sie mit der dichterischen Inspiration seiner Rasse hochpries, der jetzt für seine Erkenntnis auch eintritt, während er mit unserem weisen, edlen Herrscher im Bunde, mit unserer glorreichen Armee die Erde erzittern macht, der seine Laufbahn den Gestirnen zuführt und nicht nur mit uns, sondern auch für uns kämpft. Wir erstatten der eine weltgeschichtliche Mission erfüllenden Nation und dem an ihrer Spitze leuchtenden Heldenmut und Mannedum unsern Dank ab, wenn wir unseren Boulevard nach dem Namen des Verkörperers deutscher Kraft und deutschen Willens nennen. Ich bitte um die Annahme des Antrages und Unterbreitung an den hauptstädtischen Rat, damit er das Nötige in der Sache veranlassen möge.

Die Beschlagnahme der russischen Staatsguthaben.

B. L. L. Berlin, 2. Sept. (Nichtamtlich.)

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt bezüglich der Beschlagnahme der Guthaben des russischen Staates bei den deutschen Banken, daß dem Verlangen deutscher Bankier russischer Papiere, die für den Finanzdienst der russischen Staatsschuld angewiesenen Gelder auch hierfür zu verwenden, nicht entgegen werden kann. Dagegen könnten die Mittel, welche deutschen Banken für die Einlösung von Kupons der staatsgarantierten Obligationen privater Eisenbahngesellschaften zur Verfügung gestellt sind, zu diesem Zweck verwendet werden.

Russische Leitung der montenegrinischen Streitkräfte.

Eigene Drahtmeldung.

Wien, 2. Sept.

Die „Süddeutsche Korrespondenz“ meldet aus Serajewo: Juederlässiger Meldung zufolge hat der russische General Batafow, der langjährige Militärbevollmächtigte Rußlands am montenegrinischen Hofe, die Leitung der gesamten Operationen der montenegrinischen Streitkräfte übernommen. Es stehen ihm einzelne russische Offiziere des Generalstabs zur Seite. Auch in den Reihen der operierenden montenegrinischen Truppen haben russische und serbische Offiziere die Führung. Wie verlautet, ist infolgedessen unter den leitenden montenegrinischen Militärs, die sich zurückgesetzt hätten, eine große Unzufriedenheit eingetreten.

Die gefangenen Franktireurs von Löwen.

Köln, 2. Sept. (Privattele.)

Die Franktireurs von Löwen sind nach dem Truppenübungsplatz Munster transportiert worden. Es befanden sich unter ihnen ein achtjähriger Knabe, Jüngens von 18 bis 16 Jahren und zwei ehemalige Heibelberger Studenten. Auf der Fahrt von der Westgrenze bis ins hannoversche wolle sich ein Franktireur durch einen Sprung aus dem Zuge befreien. Er wurde durch einen D-Zug auf dem Nebengleise jermalm. Ein hänenhoffer Bauer warf Geldstücke und seine goldene Uhr durchs Fenster und wollte darauf einen Nachtposten erwürgen. Er mußte durch mehrere Besondere und eine Kugel getötet werden.

Stift es auf die Tornister.

Die Londoner „Daily Mail“ veröffentlicht folgende Zuschrift:

Unsere Söhne verlassen ihre Heimstätten, um allen Schrecknissen des Krieges entgegenzutreten. Warum? Nicht weil sie oder wir die Deutschen oder Deutschen hassen. „Für immer abgetan!“ Darf ich vorschlagen, daß diese Worte auf die Tornister unserer Soldaten gestiftet werden? Die ewige Drohung der gewappneten Faust des bekannten Militärschreies gegen die friedliche Bevölkerung aller anderen Länder Europas muß jetzt unter allen Umständen, wo koste es, was es wolle, aufgehoben. Wir begehren weder Land noch Gold anderer Nationen, wir dürfen nicht nach Ruhm oder Vorherrschhaft. Aber wir wünschen befreit zu werden von dem Schreckenspenst dieses Weltkriegs, der die Welt beherrschten möchte und der uns in ein Meer von Angst und Schrecken stürzt. Der Krieg darf nicht eher aufhören, als bis alle deutschen Kriegsschiffe in den Grund gedöhrt, alle Festungen

dem Erdboden gleichgemacht, das Meer verunreinigt und diejenigen, die die Forten der Bälle so lehrförmig geöffnet haben, erschossen oder verbannt werden. Dolanda est Germania!

Der Brief ist von einer Reihe von Engländern unterzeichnet. In einem anderen Brief wird die Regierung Englands gebeten, doch dafür zu sorgen, daß Deutschland nicht ganz und gar vernichtet wird, sondern als kleiner Staat unter englischer Herrschaft fortbestehen bleibt als Schutz gegen die Slawen.

Verluste heftiger Familien.

Von einem schweren Schicksalsschlage wurde unter in Staatsminister Dr. v. Ewald betroffen. Nach dem gleich bei der Mobilmachung der Schwiegereltern Leutnant v. Gustett, durch einen Sturz in die Tiefe schwer verletzt wurde, traf heute die Kunde von dem im Felde erfolgten Tode des Leutnants v. Ewald ein. Den Selbstmord gestorben sind Leutnant von bekannten heftigen Familien Major v. Bezirkskommandeur v. Jansen, ein Schwiegersohn des Generalstaatsanwalts Dr. Breuterius, Leutnant Hauptmann und Kompaniechef v. Dombrowski zu Bach, ein Vetter des Ministers des Inneren, dann ein Sohn des Oberstaatsanwalts Herrn, Major v. Niefeser zu Eisenbach und Leutnant v. dem Brinken, ein Schwiegersohn des hiesigen Generalmajors v. Hartmann, der selbst ebenfalls bei dem Tode seines Schwiegervaters auf dem Schlachtfelde entbedte.

Der französische Oberbefehl.

Der Mann, der an der Spitze des französischen Heeres steht, General Joffre, genießt offenbar selbst in seiner Heimat nicht unbegrenzte Vertrauen, wie aus folgenden Worten des bekanntesten französischen Militärschriftstellers General Bonnier hervorgeht, die dieser übrigens schon vor mehreren Jahren anlässlich der damaligen großen französischen Wandrer unter General Joffres Leitung geschrieben hat:

General Joffre verdient alle Achtung, aber kann nicht, jetzt auf der Schwelle des Alters, die Kenntnisse und die Erfahrung in der Strategie der Taktik der gemischten Waffen sich erworben haben, die ihm so gut wie gänzlich fehlen, als seinerzeit zum kommandierenden General ernannt wurde. Wir wollen ihm daraus keinen Vorwurf machen, aber wir sollten meinen, daß dieser Joffer besser untergebracht wäre, wenn er seinen bisherigen Platz als Chef des militärischen Eisenbahnen und Stappensystems behalten hätte.

Bonnet hat übrigens auch über die französische Heeresorganisation als solche ein Urteil gefällt. Er gerade jetzt besonders bemerkenswert ist. „Wegen der die höhere Leitung angeht, so ist unsere Unterlegenheit gegenüber Deutschland offenbar“, sagt er und begründet dies damit, daß das französische Heer im Frieden kein festes Oberkommando habe. „Wegen der Lage aber an den politischen Verhältnissen, die die republikanische Regimenter sei zu schwach, um überhaupt bestehen zu können, falls ein mit großer Anmachvollkommenheit ausgestattetes militärisches Oberkommando vorhanden sei. Ein französischer Kriegsminister habe einmal im Senat gesprochen: „Ich willige niemals darin ein, daß das französische Heer von einem einzelnen Mann befehligt werde.“ Wenig glaubwürdig ist, was demselben Joffer zufolge ein deutscher Generalstabeschef eronten äußert haben soll: „Findet die französische Armee in dem kommenden Kriege einen neuen Napoleon, so wird sie siegreich sein, findet sie ihn nicht, dann müssen wir siegen.“ Jedenfalls scheint General Joffre kein zweiter Napoleon zu sein, und darauf dürfen wir ihm keinen Vorwurf machen.“ (R. Joffe an der Zeit.)

Enver Pascha.

Telegraphischer Bericht.

B. L. L. Konstantinopel, 2. Sept. (Nichtamtlich.) Der Kriegsminister Enver Pascha ist von seiner Unwohlsein wieder hergestellt und hat seine Tätigkeit wieder aufgenommen.

Amerikanisches Hospitalschiff.

Amtliches Telegramm.

Washington, 1. Sept. (B. L. L.) Das Amerikanische Notekreuz hat den Dampfer „Hamburg“ gesichtet und ihn in „Red Cross“ umgenannt. Der Dampfer soll am Samstag nach England abgehen. Er hat zwölf Hospitalseinrichtungen an Bord, wird von amerikanischen Mannschaft bedient und führt die amerikanische Flagge. Der Dampfer ist bestimmt, Bewunderte der europäischen Schlachtfelder aufzunehmen, ohne Rücksicht auf welcher Seite gekämpft wird. Der englische Vorkämpfer hat versichert, England werde die Neutralität dieser Mission anerkennen.

Verschiedene Meldungen.

B. L. L. Berlin, 2. Sept. (Nichtamtlich, Privattele.) Der Berliner Porträtmaler Heinrich Meißner ist in Lättich gefallen. Meißner malte ein Bild für das Reichstagsgebäude den Reichstagspräsidenten Grafen v. Schwerin-Löwis, für das Oberlandesbesitzer zu Kolmar Kaiser Wilhelm II.

B. L. L. Berlin, 2. Sept. (Nichtamtlich, Privattele.) Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Charlottenburg: Auf dem Felde der Ehre ist auch der Privatdozent an der hiesigen Technischen Hochschule, Dr. Battermann gefallen. Er vertrat das Fach der klassischen Archäologie.

Die Papstwahl.

B. L. L. Rom, 2. Sept. (Nichtamtlich.)

Um 11 Uhr und 11 Uhr 10 Min. zeigten sie eine Esmata an, daß zwei Abstimmungen erfolgt seien. Eine zahlreiche Menschenmenge erwartete am Petersplatz das Wahlergebnis.

Aus der Stadt

Siegesfeier in Frankfurt.

Die Nachricht von dem Siege der Kronprinzlichen Armee wurde hier mit großem Jubel aufgenommen. In den Hauptverkehrsstraßen drängten sich wegen des Sedanfestes dicke Menschenmassen, die bei Bekanntwerden der freudigen Botschaft in stürmische Hochrufe auf den Kaiser und auf unser tapferes Heer ausbrachen.

Eine große patriotische Kundgebung fand am Sonntag im Palmengarten statt. Die Veranstaltung konnte bei dem schönen Wetter im Freien nicht abgebrochen werden. Die Gartenkapelle unter Musikdirektor Raempfer's Leitung spielte einige patriotische Stücke, als die Kunde von den großen Erfolgen unserer Truppen unter Führung des Kronprinzen und in Anwesenheit des Kaisers eintraf. Der Vorsitzende des Sängerbundes, Lehrer Hangerl, verlas die Siegeskunde, die tosenden Jubel hervorrief. Die Kapelle spielte 'Deutschland, Deutschland über alles' und die Nationalhymne.

Handwerk und Krieg.

Das Handwerksamt, das am 1. September über gerade ein Jahr besteht, verteilt folgende für den Kleinhandwerker nützliche Anregungen: Das wichtigste Mittel zur Verringerung der durch den Krieg hervorgerufenen wirtschaftlichen Notlage in Handel und Gewerbe ist die Erleichterung der Kreditverhältnisse. Die Frankfurter Kredit-Vereinsgesellschaft von 1914 vergibt Gehaltsfortschüsse von 500 Mark bei einer Restsumme von 1000 Mark. Der Geschäftsanteil kann durch Abschreibung von 200 Mark und vierteljährliche Zahlung von 100 Mark getilgt werden.

Die Handwerksämter haben bei der Handwerksvereinsarbeit großen Wert auf die Erleichterung der Kreditverhältnisse und die Erleichterung der Zahlungsbedingungen. Durch den Krieg sind fast alle Handwerker sehr stark belastet, während auch viele Kaufleute ihre Tätigkeit finden, die sich gern - zum Teil ohne Angelt, zum Teil gegen geringe Bezahlung - betätigen würden, indem sie den kleineren Handwerkern eine ordnungsmäßige Buchführung an die Hand geben oder sie hierbei tatkräftig unterstützen würden.

Sammlung der Frankfurter Nachrichten

Bisher sind eingegangen 4288,42 Mark. Hierzu kamen am Mittwoch: C. Kammermer 5, J. u. A. Meyer 12, für ausländ. Münzen 334, S. Sch. 10, Walter a. Erich 5, Sammelliste d. Frankf. Nachr. 10, zusammen 4326,31 Mark. Der angelaufene Kassenbestand C. F. u. R., zusammen 142 Beträge. Der Sammelliste entnahmen wir: 2 B. Reetz, 2 Büchlein Rastler Wäldchen, 2 Büchlein Rindenschneidung, 1 Glas Kaloo, 6 Tafeln Schokolade, 10000-Tafelchen, 20 Zigaretten, 1 B. Weidach, 1 Schachtel Staniol, 1 altes Umband, verschiedene Leinwand, 2 Spiele Karten, 1 Pilzbut, 4 V. Stauden, 1 B. Soden, 10 Leinwand, mehrere Bücher, 2 Stühle.

Unterstützungen und Liebesgaben.

Vom 1. September an werden an jüdische Männer, Frauen und Mädchen Gutscheine zu 50 4 für ein zweckes, nahrhaftes Mittagessen ausgeben. Die Gutscheine sind reichlich in der Stellenvermittlung der Oberbischöflichen Fürsorge, Langestraße 50, täglich von 12 und 3-5 Uhr, Sonntags von 9-11 Uhr. Zur Erinnerung an seine 10jährige ununterbrochene Stellung im Dienste der Hildelheimer Kapellen-Spiele L. S. Schmidt Herr Direktor des dortigen Orchesters als Vater von vier heutigen Vaterlandskämpfern (3 Söhne und 1 Schwiegersohn) der Frankfurter Nachrichten zum Sedantag 500 Mark für die verwundeten Krieger aus dem letzten Krieg.

Der Verein der Babener e. V. überwies am Noten Kreuz 100 Mark für Familien einzelner Mitglieder wurden 600 Mark bewilligt. Unterblieben sollen 25 Mark Sterbegeld erhalten. Von der Beitragsleistung sind sämtliche Mitglieder während des Krieges befreit. Der Verband reisender Kaufleute Deutschlands in Leipzig hat außer den bereits

zur Verfügung gestellten 10 000 Mark weitere 200 000 Mark für Unterstüpfungsbedürfnisse flüssig gemacht. Die Angehörigen der Gefallenen, die verwundet Zurückgebliebenen und die durch den Krieg um ihre Stellung gekommenen Mitgliefern sollen davon Unterstützung erhalten.

Die Mitglieder des Jahrmärkte-Verbandes leisten unentgeltlich jede jährliche Behandlung für die Verwundeten in den hiesigen Lazareten. Die Materialien werden von den Firmen 'Deutsche Zigaretten-Fabrikation in Spremlingen', 'Zigaretten-Fabrikation in Rauhheim', 'Eduard Eide', 'William Eide', 'Prommet & Raabe' Frankfurt a. M. unentgeltlich geliefert.

Das Frankfurter Sommertheater (Meingauer Hof) ist in das Refektorium 2 mit 70 Betten und 10 Offiziersplätzen umgewandelt worden. Liebesgaben (Obst, Wein, Schokolade, Zigaretten usw.) der hiesigen Bürgerchaft werden dort dankbar entgegengenommen.

Kriegsfürsorge.

Die Kommission für Arbeitsbeschaffung ersucht die Hausfrauen um Beschäftigung von Näherinnen. Gegen 200 Beschäftigungslose Schneiderinnen sind beim städtischen Arbeitsamt vorgemerkt; diese von ihnen sind gerne bereit, auch Veränderungen und Ausbesserungen an Kleidungsstücken vorzunehmen. Für den Herbst und Winter werden solche Arbeiten in jedem Haushalt nötig. Jede Hausfrau sollte es so einrichten, daß sie für diese Arbeiten, anstatt sie selbst zu machen, eine Schneiderin ins Haus nimmt.

Der Verein ehem. 80er beschloß, die Familien der einberufenen Kameraden wie auch die selbst zu unterstützen und zur Kriegsfürsorge 200 Mark zu bewilligen. Der Liebesverein Schenkenhausen hat als Kriegsfürsorge für die Angehörigen seiner im Felde stehenden Mitglieder vorerst 300 Mark bereit gestellt.

Vortrags-Verein. Das Wohltätigkeits-Konzert am 30. August ergab für das Not-Kreuz 144,05 Mark Reinertrag.

Der Gesangverein 'Liederbund' überwies der Kriegsfürsorge 20 Mark, der Frankfurter Sängervereinigung 50 Mark, und zur Unterstützung der Mitglieder 250 Mark.

Kirche und Krieg. In der letzten Versammlung des Parochialvereins der Weibfrauenvereine wurde die Frage erörtert: 'Welche Pflichten hat die Kirchengemeinde in der Kriegszeit?' Die Referenten Herr Dr. Schmitt und Herr Dr. Schmitt in ihren Ausführungen u. a., daß die Kirche einerseits die Pflicht habe, zu predigen, um Kraft zu spenden, die Herzen zu stärken und den Mut zu geben, andererseits aber auch bei der Lösung der Aufgabe der allgemeinen Familienfürsorge aus allen Kräften mitwirken müsse.

Ein Fest der Arbeit. In einer Ortschaft nahe Offenbach wurde für die Jugend in der Schule eine große Sedantagfeier gehalten. Nach der Feier aber ging mit den Frauen ins Feld, um in nützlicher Arbeit sich zu betätigen. Beim Grummelbringen, beim Korrosivfahndachen und -Leben, überall war die Jugend fröhlich tätig und verbrachte so den letzten Sedantag in nützlicher Weise.

Närrisch im Neuen Theater. Die erste Wiederholung der Eröffnungsvorstellung des Neuen Theaters brachte infolgedessen eine Veränderung, als der Abend durch die 1870er Kriegsszene 'Wid' von Georg v. Dampede eingeleitet wurde. In Ernst und Scherz bewies das Stückchen die echte Frische des Dichters, die jeder Leser und Liebhaber seiner Romane von ihm kennt. Die Wirkung des in den Hauptrollen von Eugen Klopfer und Kurt von Moellenhoff sehr gut gespielten Stücks war ernst und bannte durch den tragischen Schluß jeden Weisheit.

Wegzug. Besigern von Drehmaschinen darf Benzin für den Betrieb des Motors gegen Versteigerung überlassen werden, die das Generalkommando ausstellt.

Vierdemärkte. Die Frankfurter Vierdemärkte werden 1915 am 3. Februar, 3. März, 11. April, 12. Mai, 2. Juni, 7. Juli, 4. August, 1. September, 10.-12. Oktober abgehalten.

Wegzug und Wegzug. Der kommandierende General erläßt eine Verordnung über die Einschränkung der Freigabe von Benzin usw. auf der Höhe. Auch Wegzug und leichtflüchtige Petroleum- und Terzöl-Produkte sind nur an Feuerwehren-Kraftwagen, Verste, Feuerlieferanten, Bergwerke abzugeben. Gelde um Freigabe mit Landrats-Befreiung erledigt das Generalkommando. Die Freigabe-Lizenz lautet auf eine bestimmte Menge und sind nur einmal gültig. Die Betriebsstoffe für landwirtschaftliche Motoren werden besonders behandelt. Anleitungen für Bergwerkeinstellungen für Sprengstoff-Brennstoff können den Kraftwagenbesitzern beim Generalkommando empfangen werden.

Zur Hilfeleistung der Feuerwehre. Der Nagelstrat - Feuerlöschpolizei - weist in einer öffentlichen Bekanntmachung darauf hin, daß bei Feuerlöscharbeiten, Wasserrohrbrüchen, Verkehrsstörungen, in Notlage befindlichen Tieren usw. die Hilfe der Feuerwehre nur mündlich an einer Feuerwache oder Polizeistation oder durch Fernsprecher nachzusuchen und die Beistellung eines Feuerwehres in solchen Fällen verboten ist.

Die Tätigkeit des Gefängnisvereins im Kriege. Unter dem Vorwort von Bürgermeister Suppe hielt der Gefängnisverein gestern eine außerordentliche Mitgliederversammlung ab, in der die Frage: 'Wie stellt sich der Gefängnisverein zur Kriegsfürsorge?' besprochen wurde. Der Verein, der während der Dauer des Krieges seine Tätigkeit aufrecht erhalten muß, wird vorerst für die Dauer von fünf bis sechs Monaten aus seinem Vermögen je 1000 Mark zur Verfügung stellen. Die Beträge finden jedoch nur Verwendung für geleistete Arbeit und im Rahmen der Beistellung, die dem Verein am nächsten liegt. Es wird ein Ausschuss gebildet werden, der das Weitere veranlaßt und im engsten Anschluß an die Hauptstelle für Kriegsfürsorge arbeitet.

Warnung vor einem Schwindler. Ein blonder, unterlicher Mann von freiem Aussehen besuchte im Regieramt verschiedene Wegergeschäfte, brachte den Frauen 'Grüße von ihrem im Felde stehenden Mannern' und erzählte, daß diese jetzt in die Feldmesserei gekommen wären. Die Frauen, erfreut über die Kunde, daß sie sich jetzt weniger um das Ergehen ihrer Lieben zu sorgen hätten,

zeigten sich nicht knauserig und der Schwindler, der sich offenbar in der Nachbarschaft nach den einschlägigen Verhältnissen erkundigt hatte und dem teureren Aufenhalt mit seinem 'Automobil' Schwärze, machte ein gutes Geschäft. Bei der Privatität solchen Treibens ist zu hoffen, daß der Schwindler recht bald entlarvt wird.

Ein Unfallsfall. Der Patronenführer der Wache des Südbahnhofs, Feldwebel-Leutnant Reefe vom 2. Landwehrbataillon des 81. Infanterie-Regiments, wollte Dienstag abend 11.35 Uhr die Wache auf dem Südbahnhof revidieren. Bei dem Sprung auf das Trittbrett fehlte er und kam so unglücklich unter die Räder, daß er sofort tot blieb.

Zur Obduktion. Im Kleiderkram einer in der Bülowstraße wohnenden Witwe wurde die Leiche eines neugeborenen Kindes vorgefunden und zur gerichtlichen Obduktion dem Schenkenhäuser Fried-

Handels-Zeitung

Telegramme.

Von der Berliner Börse.

Berlin, 2. Sept. (Priv.-Tel.) An der Börse überwiegt heute das Interesse an der Frage, wann der offizielle Verkehr mit den amtlichen Kursnotierungen wieder zugelassen werden könne. Der Börsenverband freilich ist heute zu einer Beratung über diese Frage nicht gekommen. Die Sitzung war zwar angesetzt, sie mußte jedoch abbestellt werden: ein Teil der Mitglieder des Börsenverbandes konnte nämlich nicht rechtzeitig zur Börse gelangen. Die Einfahrt der erbetenen feindlichen Geschütze hat im Mittelpunkte der Stadt eine so kolossale Anhäufung von Menschen bewirkt, daß kaum durchzukommen war. Infolgedessen ist die Sitzung des Börsen-Vorstandes ausgesetzt, worüber die Herren vielleicht gar nicht einmal böse gewesen sein dürften, denn gegen eine sofortige Wiedereröffnung der Börse besteht doch noch reichlich Opposition. Man verkennt nicht, daß die Börse ein großes materielles Interesse an dem Wiederbeginn des Geschäftes hat. Man empfindet Kälte im Geschäft; aber man hat keine Heile. Das ist unbedingt richtig. Man ist durch den Stiegelauf der deutschen Wäfen schon sehr veröhrt. Wenn man auf eine große Siegesmeldung einige Tage der Ruhe, also der Vorbereitung neuer großer Erfolge kommen, wird man an der Börse schon ungeduldig. Darin liegt eine Gefahr für die Kursgestaltung.

Die Ansichten über eine Wiedereröffnung bzw. eine teilweise Wiedereröffnung der Börse gehen sehr weit auseinander. Deshalb soll mit der Wiedereröffnung des offiziellen Verkehrs noch zugewartet werden. Man muß klaren sehen kann. Man muß auch mal zusehen, wie sich die Beschäftigungsverhältnisse in der Industrie gestalten. Wie wird es mit dem Güterverkehr, wie mit dem Export? Also auch aus technischen Gründen wird man noch Geduld üben müssen. Der Vorstand der Berliner Börse möchte sich auch, wenn er aufmachen wollte, zuerst mit den Vorständen der Provinzbörsen verständigen. Ob das so schnell gehen kann, wie man vielleicht möchte, ist eine Frage. Immerhin zeigen auch die vorsichtigen Elemente an der Börse der Meinung zu, daß wir vor nächsten Ultimo wieder den offiziellen Verkehr einleiten könnten. Auch bei der Regierung dürfte eine solche Absicht dann auf keinen Widerstand stoßen. Der große Trübel alljährlich des Eintrags hat auch zur Folge gehabt, daß der Verkehr an der Börse stiller und der Besch besser war als gestern. Man hat mehr Kurse genannt als Effekten umgesetzt; in allen Fällen handelt es sich aber wieder um Geldkurse. Gesprochen hat man aber auch von der bevorstehenden Kriegsanleihe. Auch diese Frage wurde mit der Wiedereröffnung in Zusammenhang gebracht.

Berlin, 2. Sept. Fröhmarkt. Weizen loco fehlt; Roggen loco 137-137,50; Hafer (feiner alter) 23-24; Hafer (mittel alter) 23-24; Hafer (feiner neuer) 21-22; Hafer (mittel neuer) 21-22; Mais (runder) 19-20; Gerste (mittel und guter) 20-21; Gerste (rauh, leichte und schwere) 19-20; Erbsen (mittel und feine) 23-24; Weizenmehl 30,75-31; Loggenmehl 27,50-29,50; Weizenkleie (grob und feine) 12,50-14. Chicago, 1. Sept. Rohisen fest, p. Kasse 51,5, D. 1. Monat 51,5. Chicago, 1. Sept. Der Weizenmarkt verkehrte heute unter dem Eindruck einseitiger Berichte aus Argentinien von Anfang an in williger Haltung. Nach vorübergehender Erholung gingen die Preise gegen Schluß wieder zurück. Die Notierungen waren gegen gestern C. M. bis 1/2 C. niedriger. Weizen per Sept. 114, per Dez. 114, per Mai 124, per Sept. 79, per Dez. 79, per Mai 74; Hafer per Mai 34; Schmalz per Sept. 1915, per Okt. 1915, per Jan. 1916; Pork per Sept. 23,75, Okt. 23,50, Jan. 23,25; Hühner per Sept. 12,50, Jan. 11,50; Speck unv. Schweine leichte 9,10-9,60 (Mittelpreise), schwere 8,75-9,50 (Mittelpreise). Schweinezufuhren im Westen 67 000, davon in Chicago 13 000.

Industrie und Handel.

Konkurse im August 1914. Die Zahl der neu eröffneten Konkurse ist im August, im ersten Kriegsmonte, sehr stark zurückgegangen. Sie betragt nach einer Zusammenstellung der Finanzzeitschrift 'Die Bank' nur 415 gegen 750 im Vormonat und 651 im August 1913. Irgend welche Schlussfolgerungen lassen sich aus dem Rückgang natürlich nicht ziehen. Man hat in der Abnahme der Konkurse vielmehr lediglich die Wirkung der verschiedenen Schutznahmen zu erblicken, die nach Ausbruch des Krieges zugunsten der Schuldner, namentlich der im Felde stehenden, getroffen worden sind.

Deutschlands Kohlenproduktion. Im Juli wurden im Deutschen Reich 16,56 (i. V. 17,29) Mill. Tonnen Steinkohlen und 7,67 (i. V. 7,51) Mill. To. Braunkohlen gefördert. Die Kohproduktion betrug 2,63 (i. V. 2,73) Mill. To. und die Herstellung von Briquets 2,66 (i. V. 2,43) Mill. To.

Bädische Gesellschaft für Zuckerfabrikation, Waghäusel. Wie die Verwaltung mitteilt, ist das Ergebnis des am 31. August abgelaufenen Jahres durch den Krieg nur unwesentlich beeinträchtigt worden.

Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft. Die am 26. September stattfindende General-Versammlung soll auch den Verkauf der Karlsruher Lokalbahn an die Stadt Karlsruhe genehmigen.

Verein deutscher Oelfabriken, Mannheim. Der Aufsichtsrat hat beschlossen, statt der in Aussicht genommenen Dividende von 10 pCt. wegen des Krieges der am 25. September stattfindenden General-Versammlung nur 5 (i. V. 10) pCt. vorzuschlagen und einen Etat von 800 000 M. auf Spezialreserve-Konto zur späteren Verwendung durch den Aufsichtsrat zurückzustellen.

Daimler-Motoren-Gesellschaft A.-G., Stuttgart-Untertürkheim. Wie die Gesellschaft nach der 'Köln. Zig.' mitteilt, hält sie ihren Betrieb mit den zurückgebliebenen bzw. ihr überlassenen Arbeitern aufrecht und hat sich vorwiegend in den

hof angeführt. - In der Burgstraße wurde ein 7-jähriges Mädchen tot im Bette gefunden. Auch in diesem Falle soll die Ursache festgestellt werden.

Die Ausfuhr ins neutrale Ausland. Die Handelskammer zu Mainz hat, wie wir hören, bei dem Reichsamt des Innern beantragt, daß das deutsche Verbot der Ausfuhr von Wein, Schaumwein, Bier und Branntwein nach den neutralen Staaten möglichst bald aufgehoben werde.

Palmengarten. Für den Besuch des bayerischen Agnates des Sängerbundes Frankfurt am Mittwoch abend zum letzten der Kriegsfürsorge gab Abonnement und die Mitglieder der hiesigen Gefängnisvereine 50 M. Der feste Eintritt für Aktionäre und Abonnenten ist von 1/2 Uhr ab aufgehoben.

Kleine Nachrichten. Die Geschäftsräume der Agl. Rotterie-Einnehmer sind bis auf weiteres von 11-1 Uhr mittags geöffnet.

Frankfurter Börse.

Frankfurt a. M., den 2. Sept. 1914.

Die Stimmung der heutigen Börsenversammlung war sehr unvorsichtiglich, da man allgemein die Empfindung hatte, daß neue Erfolge von Ost und West bevorstehen. Jedenfalls war entschieden Kaufneigung vorherrschend, und wenn Kurse zur Notierung gekommen wären, so würden sich diese heute höher gestellt haben. Insbesondere herrschte Interesse für die Werte derjenigen Gesellschaften, welche Kriegsbedarf herstellen. Zu diesen Gesellschaften sind auch die Autofabriken zu zählen, von denen namentlich Daimler sich in der Hauptsache in den Dienst der Heeresverwaltung gestellt haben sollen. Man sagte, daß Kleyer nahezu 30 pCt. höher umgegangen seien als am 31. Juli d. Js. Erhöhte Preise sollen auch für Disconto-Commandit-Anteile erreicht worden sein. Dann waren von Montanaktien Gelsenkirchener und Phoenix höher genannt, während Deutsch-Luxemburger, da ihre Betriebsstätten den kriegerischen Ereignissen ausgesetzt waren, in Angebot standen. Niedriger wurden auch Hamburg-Amerikanische Packetfabri und Norddeutsche Lloyd genannt. Die Sproz. Reichsanleihe blieb zu etwa 71 pCt. gefragt. Für belgische Noten stellte sich der Preis auf 78 1/2 pCt. Russische Noten, die für Requisitionszahlung in Polen gefragt sind, bekundeten feste Tendenz. Die Kohlen-industrie rechnet darauf, daß ihr bald wieder Waggons in größerer Zahl zugewiesen werden, die sie sonst genötigt sein würde, feiler zu verkaufen. Die Walzwerke erhoffen eine baldige Wiedergestaltung der Anfuhr, wenigstens nach neutralen Ländern. Während die Kupons von russischen Staatsanleihen sowie von Prioritäten verstaatlichter Eisenbahnen bis auf weiteres nicht eingelöst werden, gibt es eine Reihe privater russischer Eisenbahn-Gesellschaften, die ihren Zinsverpflichtungen nachkommen; es sind dies, so viel verlautet, die Kowlow-Woronesch-Rostow-Eisenbahn, Kursk-Kiew-Bahn, Lodzer Fabrikbahn, Moskau-Kiew-Woronesch-Bahn, Moskau-Kasau-Bahn, Moskau-Rjssan-Bahn, Moskau-Windau-Rybinsk-Bahn, Podolische Eisenbahn, Rjssan-Koelov-Bahn, Rjssan-Uralisk-Bahn, Rybinsk-Bahn, Südoost-Bahn, Wladikawkas-Eisenbahn.

Wetterbericht vom 2. September.

Eine Änderung der Wetterlage ist nicht eingetreten; das westliche Hochdruckgebiet hat seine Lage nur wenig verändert, tiefer Druck liegt im Osten und Süden. Die Temperaturen liegen in einem Gebiet südlich der Alpen über 20 Grad, in Mitteleuropa unter 15 Grad, im Gebiet der südlichen Ostsee und der deutschen Nordsee über 10 Grad, im Norden um 10 Grad. Niederschläge wurden nur ganz vereinzelt aus dem Norden und Osten in geringer Menge gemeldet. In Deutschland hatten wir gestern heiteres, tags warmes Wetter, nur im äußersten Nordosten fielen leichte Niederschläge.

Voraussage für Donnerstag. Heiter, trocken, warm, nachts kühl, nordöstliche Winde.

Frankfurter Wetterbericht.

Table with 5 columns: Zeit, Baromet. (Höhe), Windricht., Windst., Wolkenbed. (Höhe). Rows for 2. Sept. 7 Uhr morgens, 3 Uhr mittags, 9 Uhr abends, and 2. Sept. mittags.

Tannus-Observatorium, Kleiner Feldberg.

Table with 5 columns: Zeit, Baromet., Temperatur, Windricht., Windgeschwindigkeit. Rows for 2. Sept. 7 Uhr morgens, 9 Uhr abends, and 2. Sept. mittags.

Correspondenz: Adolf Schiedt.

Verantwortlicher Redakteur: Oswald Hedmann. Für die Inserate: Max Freund-Salban. Druck u. Verlag: J. G. Holzmanns Nachf. G. m. b. H. Sämtlich in Frankfurt a. M.

Advertisement for Frankfurt am Main, Frankfurter Hof, and Hessischer Hof (bisher Englisches Hof). Text describes the hotel's location, facilities, and offers special conditions during the war.

Diese Nummer umfaßt 10 Seiten.

